

Diese Beobachtungstürme, auch Warten genannt, standen etwa ein bis zwei Kilometer außerhalb der Stadt und waren meist einfache runde Türme von etwa 10 bis 15 Metern Höhe und vier bis fünf Metern Durchmesser. In den Turm gelangte man durch eine Tür, die sich oft in der Höhe des 2. Stockwerks befand, sodass man nur mit einer beweglichen Leiter hineinkam, die man beim Anrücken eines Feindes einziehen konnte. Manche Warten waren auch von einer äußeren Ringmauer umgeben, die zusätzlichen Schutz vor Angriffen bot. Über die Frankfurter Warte schreibt Cohausen: Frankfurt a. M. suchte sich längere Zeit ohne ordentliche Warten zu behelfen, indem es junge Burschen auf geeignet stehende hohe Bäume steigen ließ, um die Gegend zu überschauen oder indem es (1415), ehe das Vieh ausgetrieben wurde, in den Wald vor Sachsenhausen, gleichsam als wollten sie Holz lesen, alte Weiber patrouillieren ließ. – Dann entschloss man sich doch, auf der Sachsenhäuser Seite eine hölzerne Warte zu errichten, auf der 1396 ein Knecht und 1411 ein Büchsenwächter. Sie wurde 1425 abgebrochen, nachdem man 1413 eine Steinwarte gebaut hatte... Endlich errichtete man die noch bestehende Sachsenhäuser Warte im Jahr 1471... Außer dieser Warte hat Frankfurt noch 3 andere: die Galgen- (1414), die Bockenheimer (1434) und die Friedberger Warte (1476).¹ Dortmund z. B. hatte sieben Warttürme, die Tag und Nacht bewacht wurden. An der Spitze jedes Turmes befand sich eine Stange, an der der Turmwächter eine Fahne hochziehen konnte, die von den Türmen in der Stadt gesehen werden konnte. Nachts zog der Wächter bei der Annäherung eines Feindes daran eine dicke eiserne Hohlkugel hoch, die viele Löcher hatte. Hier hinein steckte man leicht brennbares Material und zündete es bei Gefahr an.